

Hat Gott die Welt geschaffen?

Es wird berichtet, dass in den USA, jetzt auch in Europa, Leute behaupten, die „**Evolutionstheorie**“ der Naturwissenschaften seit Darwin (19.Jhdt.) sei gottlos und **ganz falsch**. Die Theorie besagt, dass sich **alles Leben** auf der Erde aus einzelligen Lebewesen über viele Stationen bis zu den Säugetieren und bis zum Menschen **in Milliarden Jahren entwickelt** habe. Gegen diese Theorie wurde bisher keine naturwissenschaftlich begründete Gegentheorie aufgestellt. So lange gilt sie als geprüft, begründet und einsichtig. Ihre grundsätzliche Richtigkeit kann trotz „Beweislücken“ bisher kaum ernsthaft bezweifelt werden.

Trotzdem behaupten neuerdings sog. **Kreationisten**: Die Welt sei von Gott erst vor ca. 6.000 – 8.000 Jahren einmalig geschaffen; alle Lebewesen, einschließlich der Menschen, seien von Gott so, wie wir sie vorfinden, in die Welt gesetzt worden. Eine Entwicklung über Milliarden Jahre gäbe es nicht. Die Welt sei nur verständlich auf Grund einer „Intelligent Design“ (intelligente Absicht).

Nun könnte uns solche Meinung unberührt lassen, wenn uns nicht 2 Gründe herausforderten:

1. Die Kreationisten nennen sich „bibeltreue Christen“ und berufen sich auf die Bibel. In ihr sei jeder Buchstabe vom Geist Gottes „eingegeben“, „diktiert“ worden, auch die 2 Schöpfungs“berichte“ am Anfang. Sie seien der naturwissenschaftlichen Entwicklungstheorie überlegen.

2. Sie fordern, ihre Schöpfungslehre müsse mindestens gleichberechtigt mit der natur-

wissenschaftlichen Evolutionstheorie in den Schulen gelehrt werden, wenn nicht gar ausschließlich.

Hierzu ist zunächst zu sagen:

Die Bibel kennt keine „Schöpfungslehre“ oder „-berichte“ In der Bibel finden wir kunstvolle **Schöpfungserzählungen** aus verschiedenen Jahrhunderten. Sie antworten auf Fragen der Menschen der jeweiligen Zeit. Die Verfasser hatten nicht die Absicht, die Entstehung der Welt, der Erde und des Lebens *naturwissenschaftlich* zu beschreiben. Selbst wenn sie das gewollt hätten, wäre das für uns nach 2 ½ Tausend Jahren kein Grund, ihre Überzeugung zu teilen. Wir können ihre „Theorie“ aber diskutieren. Unser Weltbild, das mit den Mitteln und Methoden der Naturwissenschaften erarbeitet wird, war damals gänzlich unbekannt.

In der Bibel lesen wir

1. die erste Schöpfungserzählung. Sie teilt die Schöpfung in 7 Tage ein (1.Mose 1,1 - 2,4a). Sie entstand in einer Zeit, als die Reste des Volkes Israel nach einem verlorenen Krieg nach Babylonien verschleppt wurden und dort hörten, die babylonischen Götter, die Gestirne, seien die wirklichen Götter der Welt. Dieser Behauptung stellten sie ihre Erzählung entgegen: **Unser Gott hat Sonne, Mond und Sterne gemacht!** Eure Götter sind also nur „gemacht“ (aus Materie!). Außerdem: **Der Lebenssinn der Menschen besteht darin, Ebenbilder unseres Gottes zu werden**, dadurch dass sie von IHM lernen: „Ich bin für euch da“ (das ist der Sinn des Namens Gottes „JAHWE“) und solches „Dasein für andere“ in ihr Leben umsetzen.

2. Die zweite Schöpfungserzählung (1. Mose 2, 4b – 25) ist ein paar Jahrhunderte älter. Sie stellt den Menschen von Anfang an in

die Mitte des bewohnbaren Landes und sucht u.a. eine Begründung für die Herrschaft des Menschen über die Tiere und die Frauen, obwohl diese doch ihre Partnerinnen, und damit ein Teil „des Menschen“ sind. Außerdem: **Dem Menschen ist die Erde anvertraut**, damit er sie schützt und pflegt.

3. Die dritte Schöpfungserzählung finden wir im Psalm 104: Gott wird gedankt angesichts der vielen Wunder dieser Erde. Solcher Dank kommt aus dem **Staunen** über alles, was uns beim Betrachten der Erde vor Augen kommt: Feuer und Wind, Meere, Gebirge, Quellen der Flüsse, Bäume, Früchte, Blumen, Tiere aller Art, aber auch beim Schauen in die Welt des Himmels (Kosmos).

Es ist wahr: Wer beim Anschauen dieser Welt nicht ins Staunen gerät, dem ist nicht zu helfen. Aber eine „Schöpfungslehre“ lässt sich daraus nicht ableiten.

Obwohl solche Erzählungen also keine „Schöpfungslehre“ begründen können, die in den Schulen „lehrbar“ wäre, stehen **in den alten „Glaubensbekenntnissen“ des 4.-6. Jhdts.** Sätze wie: „Ich glaube an Gott... den Schöpfer des Himmels und der Erde“ (Apostolisches Bekenntnis) oder „Wir glauben an den einen Gott ... der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt (Nizänisches Bekenntnis).

Menschen waren in alten Zeiten, als naturwissenschaftliche Forschung moderner Art noch unbekannt war, der Überzeugung, Gott habe die Welt „geschaffen“ = „gemacht“. Diese Überzeugung ist nicht in naturwissenschaftlicher Forschung begründet, also auch nicht mit naturwissenschaftlichen Methoden

widerlegbar. Gottes Wirken ist auf naturwissenschaftlichem Weg nicht widerlegbar. **Der Glaube an einen Schöpfergott und die naturwissenschaftliche Evolutionstheorie können sich also nicht gegenseitig widerlegen, weil sie nicht beide in gleicher Weise naturwissenschaftlichen Forschungsmethoden zugänglich sind.**

Martin Luther hat uns beigebracht, wie wir „Schöpfung“ als Christen verstehen können. Er schrieb: „Ich glaube, dass **mich** Gott geschaffen hat – samt allen Kreaturen ...“

Er schrieb also nicht: „Ich glaube, dass Gott die Welt (die Kreaturen) geschaffen hat und also auch mich ...“, sondern in der Reihenfolge genau umgekehrt.

Das bedeutet:

Weil ich weiß, dass Gott JA zu mir sagt und mich will, weiß ich auch, dass die Luft, die ich atme, alles, was ich esse und trinke und wovon ich lebe, also auch Vater und Mutter, Nachbarn und Freunde, Konkurrenten und „Feinde“, Schwarze und Weiße ... von Gott gewollt sein müssen, denn ohne diese so vielfältige Welt gäbe es mich auch nicht, könnte ich gar nicht leben. Darum glaube ich: Gott sagt „Ja“ zu dieser vielfältigen Welt, will sie.

Was hierbei verändert wurde gegenüber der traditionellen „Lehre“, ist die Auswechslung des missverständlichen Wortes „schaffen“ durch das Wort „wollen“, „Ja-sagen“. Weil das hebräische Wort für „schaffen“ = „בָּרָא“ nur von Gott gebraucht wird, weiß auch niemand genau, wie es eigentlich übersetzt werden muss oder werden kann. Wir wissen

nur, wie es „traditionell“ übersetzt wurde, nämlich durch „schaffen“. Das aber *muss* nicht so sein. Deshalb höre ich gerne auf Martin Luther, wenn er das „JA“ Gottes zu mir (die „Erwählung“) vor den Gedanken an die „Schöpfung“ von allem stellt. Diese Reihenfolge entspricht auch genau der Geschichte Israels: Lange bevor der „Schöpfungsglaube“ in Israel entstand, gab es die Gewissheit der „Erwählung“ durch JAHWE. Der Schöpfungsglaube ist eine Folge (!) des Erwählungsglaubens, nicht umgekehrt!

Aber selbstverständlich können wir von der „Schöpfung“ sprechen. Mit diesem Begriff bekennen Christen, dass die Welt und alles Leben (außer dem Menschen) nicht nur eine „ausgedehnte Sache“ ist („res extensa“, wie der Philosoph Descartes im 17. Jhdt. meinte) und den Menschen zur unbegrenzten Ausbeutung zur Verfügung steht, sondern dass wir verantwortlich sind für das Ganze der Erde (und ihrer Umgebung!). Alles, was ist, sollen wir „pflegen und bewahren“ und nicht zerstören, wie es aus Profitgründen noch immer geschieht.

Diese Überzeugung, die wir auch mit anderen Religionen teilen, soll und muss in der Schule gelehrt werden, damit schon den Kindern unsere *Mitverantwortung für alles Leben* in unserer wunderschönen Welt bewusst gemacht und als natürliche Verhaltensweise eingeübt wird. Dabei kann die biologische Forschung den Kindern zum **Staunen** angesichts der Schöpfung und zur **Ehrfurcht vor dem Leben** helfen.

(Text: Uwe Dittmer, Potsdam)

Hat Gott die Welt geschaffen

???

Eine Antwort an die Kreationisten